

Predigtserie «Dein Bibelves»

Datum: 20.7.2025

Thema: Grössere Werke als Jesus

Text: Johannes 14,1-31

Predigt: Godi Sagmeister



Predigtgedanke

Die Zusage von Jesus in Johannes 14,11-12, dass wir noch grössere Werke tun werden, als er sie getan hat, kann ermutigen, beflügeln und Erwartungen wecken. Sie kann aber auch verunsichern, Druck auslösen und Zweifel wecken. Das kommt sehr darauf an, wie man sie versteht. Das kann man grundsätzlich auf zwei Arten tun. Man kann die Aussage von Jesus als Wirkmechanismus oder als Wirken des Geistes verstehen. Versteht man sie als Hinweis auf einen Wirkmechanismus, hängt alles vom eigenen Glauben ab. Das führt zu einer Anspruchshaltung an sich selbst und an andere. Diese Haltung erzeugt wiederum Verunsicherung, wenn nichts Spektakuläres passiert und grössere Werke ausbleiben. Wenn man in dem Vers jedoch das Wirken des Heiligen Geistes erkennt, geht es um die Abhängigkeit vom Wirken des Geistes und darum, mit dem Wirken des Geistes zu rechnen. Dann geht es nicht um einen Wirkmechanismus, sondern um das Erleben von Gottes Gnade. Das sind zwei Sichtweisen, wie man den Vers grundsätzlich verstehen kann.

Aber die entscheidende Frage ist doch: Um was ging es Jesus, als er das den Jüngern sagte? Was wollte Jesus mit seiner Aussage bei den Jüngern bewirken? Aus dem Zusammenhang des Textes (Johannes 14,1-17) erkennt man, dass es Jesus darum ging, die Jünger zu ermutigen, ihren Glauben zu stärken und die Beziehung zu ihm zu vertiefen. Wenn der Vers das auch in uns bewirken soll, darf man ihn nicht als Anspruch verstehen. Denn wenn man den Vers als Anspruch an sich, seinen Glauben und sein Leben versteht, ist man damit total überfordert. Wer sich aber überfordert fühlt, lebt nicht aus der Gnade – und das ist doch das große Geschenk, das uns Jesus durch seinen Tod am Kreuz gemacht hat: Wir dürfen als Kinder Gottes aus der Gnade leben (Johannes 1,16). Darum überfordere dich und andere nicht, indem du in dem Vers einen Wirkmechanismus siehst: Großer Glaube gleich große Werke; noch größerer Glaube gleich noch größere Werke; ganz großer Glaube gleich größere Werke als Jesus.

Wenn das so wäre, müssten wir grössere Werke tun als Jesus selbst: Größere Wunder, mehr Heilungen vollbringen, mehr Dämonen austreiben, vollmächtiger verkündigen und mehr Tote auferwecken. Wenn das sein Anspruch an uns wäre, müsste es bei den Jüngern so gewesen sein. Denn die Jünger sind unsere Vorbilder im Glauben. Sie führten im Glauben weiter, was Jesus begonnen hatte, schrieben auf und lehrten, was Jesus gesagt hatte und bewirkten große Dinge. Aber es wird nicht berichtet, dass sie größere Zeichen und Wunder als Jesus getan hätten. Das zeigt auch ein vergleichender Blick in die Bibel.

Keiner der Apostel hatte mehr oder größere Zeichen und Wunder getan als Jesus. Aber ihr Wirken hatte größere Auswirkungen, geschah auf größerem Raum und passierte über längere Zeit: Jesus wirkte nur in seinem Heimatland - Paulus bereiste das Mittelmeer – heute dienen Menschen überall auf der Welt. Jesus hatte Jünger um sich gesammelt - durch Paulus entstanden Gemeinden – heute existiert durch Multiplikation eine weltweite Kirche. Jesus erreichte sein Volk – Paulus brachte das Evangelium zu den Heiden – heute ist fast jedes Volk erreicht. Durch die Verkündigung von Jesus kamen zahlreiche Menschen zum Glauben - bei der Predigt von Petrus waren es 3'000 - bei Evangelisationen in der Subsahara sind es bis zu 20'000. Jesus hat vom Boot aus gesprochen – die Jünger haben Bücher geschrieben – heute verbreitet sich die

Botschaft über das Internet ohne Grenzen. Jesus wirkte einige Jahre auf Erden – seine Nachfolger bauen seit 2000 Jahren sein Reich. Jesus veränderte das Leben einiger Menschen – durch die frühe Kirche wurde die Welt verändert.

Das, was die Jünger damals taten und was Menschen, die an Jesus glauben, bis heute tun, sind Dinge, die über das hinausgehen, was Jesus getan hat. Das ist ermutigend, macht dankbar und ist Grund zur Freude. Aber es soll nicht dazu führen, dass wir den Anspruch an uns und andere haben, noch größere Zeichen und Wunder tun zu müssen, als sie Jesus getan hat. Das wäre eine Überforderung und keine Ermutigung. Das soll der Vers aber für uns sein.

Wenn die Zusage von Jesus uns ermutigen und unseren Glauben stärken soll, muss man sie als Verheißung des Wirkens des Heiligen Geistes verstehen. Auf dieses Wirken deutet der zweite Teil des Verses hin (Johannes 14,12b). Dieser war ein Hinweis auf das Versprechen, den Jüngern den Heiligen Geist zu senden, wenn er zum Vater gegangen war (Johannes 16,7). In diesem Zusammenhang sagte er den Jüngern, dass es besser für sie sein würde, wenn der Heilige Geist bei ihnen ist, als dass er selbst bei ihnen bleibt. Das ist eine krasse Aussage! Die Jünger dachten sicher, es wäre am besten, wenn Jesus physisch bei ihnen bleibt. Das ist verständlich. Denn sie konnten nicht wissen, dass mit dem Heiligen Geist eine neue Dimension in ihr Leben kommen würde. Denn durch den Heiligen Geist konnte Jesus nicht nur mit ihnen leben, sondern durch den Geist in ihnen leben. Er konnte durch seine Anwesenheit nicht nur an ihnen wirken, sondern durch den Geist in ihnen wirken. Er konnte sie durch seine Verkündigung nicht nur zu Werken anleiten, sondern durch sie seine Werke wirken. Das war eine ganz neue Dimension, in der sie leben konnten und in der auch wir leben dürfen. Es ist eine neue Dimension von Beziehung mit Gott, vom Handeln aus dem Glauben und vom Wirken des Geistes. Und dieses Wirken ist ein Geschenk, kein Automatismus.

Religiöse Systeme leben von Automatismen: Opfer und Gebete bewirken Gnade und Schutz. Aber die Nachfolge von Jesus lebt nicht von Automatismen, sondern von einer lebendigen Beziehung, die der Geist stiftet, die durch Gebet vertieft, durch Bibellesen gestärkt und durch den Geist belebt wird. In dieser Beziehung geschehen die entscheidenden Dinge durch den Geist – und wo der Geist wirkt, geschieht es aus Gnade (Johannes 3,8). So werden die Gaben, die der Geist schenkt, in der Bibel auch Gnadengaben genannt (Römer 12,6). Denn sie sind ein Geschenk und was sie bewirken, ist ebenfalls ein Geschenk. Darum muss man in die Beziehung mit Gott investieren und nicht auf einen Wirkmechanismus des Glaubens vertrauen, wenn man mehr vom Wirken des Geistes erleben will.

In dieser Erkenntnis liegt eine große Entlastung – aber auch eine Spannung. Die Entlastung besteht darin, dass es nicht von meinem Glauben abhängt, ob und was der Geist wirkt. Ich muss mir auch nicht unbedingt Vorwürfe machen, wenn der Geist nicht wirkt. Ich muss meinen Glauben auch nicht über Bord werfen, wenn ich keine grösseren Werke als Jesus vollbringe, weil ich eine tiefe Beziehung mit Jesus habe. Das ist die Entlastung. Die Spannung besteht darin, dass etwas, das mir aus Gnade geschenkt wird, nicht planbar und nicht garantiert ist. Es kann sein, dass der Heilige Geist nicht zu mir spricht, mir keinen prophetischen Eindruck gibt, nicht heilt, oder kein Wunder geschieht. Menschen, die das Wirken des Geistes als Geschenk verstehen, rechnen damit, dass dies eintreffen kann. Sie können damit umgehen, wenn es passiert, und lassen sich nicht davon abhalten, weiter damit zu rechnen – denn sie wissen: Das Wirken des Geistes ist ein Zeichen der Gnade und nicht ein Zeichen der eigenen Stärke. Nicht mein großer Glaube ist entscheidend, sondern die unermessliche Gnade und Güte Gottes. Und damit kann man immer wieder neu rechnen. Darauf kann man jeden Tag neu vertrauen. Darum kann man immer wieder bitten.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Hat dich der Vers aus Johannes 14,11-12 auch schon beschäftigt?
- Was ermutigt dich an der Zusage von Jesus und was empfindest du als Spannung?
- Wenn du eine Spannung empfindest. Wie gehst du damit um?
- Empfindest du die Aussage von Jesus als Anspruch an dich und deinen Glauben?
- Was würdest du als «Werke» bezeichnen?
- Wo erkennst du den Glauben an einen Wirkmechanismus «Glauben gleich grosse Werke»?
- Hast du Erfahrungen mit dieser Gleichung gemacht? Welche sind das?
- Worin liegt die Attraktivität eines Wirkmechanismus?
- Was ist für dich der Unterschied zwischen Glaubenswahrheiten und religiösen Wirkmechanismen?
- Was hältst du von der Auslegung, dass die Jünger zwar keine grösseren Werke als Jesus getan haben, ihr Wirken aber grössere Auswirkungen gehabt hat?
- Ist das für dich nur ein plumper Versuch, die Spannung der Aussage von Jesus abzufedern, oder ein mögliches Verständnis seiner Aussage?
- Was ist mit dem Heiligen Geist in dein Leben gekommen?
- Wie würdest du das beschreiben, was die Dimension ausmacht, die das Leben mit dem Heiligen Geist mit sich bringt?
- Was bedeutet es für dich, dass das Wirken des Geistes aus Gnade geschieht?
- Wie gehst du damit um, wenn der Heilige Geist nicht wirkt? Was löst das in dir aus?
- Was ist ein guter Umgang, wenn man Werke des Geistes wirken möchte?
- Was nimmst du im Umgang mit der Aussage von Jesus mit?